Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Wird Zusendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge verlangt, so ist das Porto beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinens: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift der 1mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 98. Mittwoch, den 30. April nachmittags. 1902.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prinzen Ernst von Schönburg-Waldenburg auf Gauernitz das Großkreuz des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Vorstand des Amtsgerichts Plauen Oberjustizrath Ernst Otto Steiger auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, den Amtsrichter Dr. Gustav Ludwig Theodor Walter in Dresden zum Landrichter bei dem Landgerichte Dresden zu ernennen, die Versetzung des Oberjustizraths Richard Robert Thieme-Garmann in Radeberg zum Amtsgerichte Plauen, des Amtsgerichtsraths Julius Clemens Ehrig in Eibenstock zum Amtsgerichte Radeberg, des Amtsrichters Dr. Richard Kloß in Johanngeorgenstadt zum Amtsgerichte Eibenstock und des Amtsrichters Hermann Alfred Warneck in Auerbach zum Amtsgerichte Johanngeorgenstadt zu genehmigen, sowie dem Oberamtsrichter Julius Woldemar Dürisch in Dresden den Titel und Rang eines Oberjustizraths und dem vorgenannten Amtsgerichtsrath Ehrig den Titel und Rang eines Oberamtsrichters zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Landgerichtsrath bei dem Landgerichte Freiberg Rudolf Theodor Prölß zum Landgerichte Dresden versetzt werde.

Se. Majestät der König haben dem Inhaber einer Galanterie- und Spielwarenhandlung Bruno Alwin Müller in Dresden das Prädikat „Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Sachsen" Allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 30. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Allerhöchstihr Gesandter an den Süddeutschen Höfen Frhr. v. Friesen, sowie der Attaché Rittmeister v. Watzdorf die ihnen von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden verliehene Jubiläumsmedaille annehmen und tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Direktor des Sanatoriums Bad Grüna i. Sa. Schenk die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Coburg und Gotha verliehene silberne Ehejubiläumsmedaille annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der in Sachsen staatsangehörige Direktor der Singakademie zu Berlin Professor Schumann die ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schaumburg-Lippe verliehene 1. Klasse des Ordens für Kunst und Wissenschaft annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Nachgenannten die von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Meiningen ihnen verliehenen Ordensdekorationen, als: der Hofbauamts-Kanzlist Vollprecht die dem Sachsen-Ernestinischen Hausorden angereihte Verdienstmedaille in Gold und der Hoflakai Loose die demselben Orden angereihte Verdienstmedaille in Silber annehmen und tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Hoflakai Felgner die von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen ihm verliehene Medaille des Königlich Preußischen Kronenordens annehme und trage.

Das Ministerium des Innern hat dem Krankenunterstützungsverein für Niederpöbel und Umgegend, eingeschriebener Hilfskasse, auch auf Grund des 1. Nachtrags vom 8. April 1902 zu dessen revidirtem Statute vom 20. November 1892 bescheinigt, daß er, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung vom 10. April 1892 genügt.

Dresden, am 28. April 1902.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. Bodel. 4107

Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Post-Verwaltung sind ernannt worden: Hillmann, Wagner, Brack, Sterzel, Becher, zeither Postkassirer, als Postdirektoren in Niederseidlitz (S.), Radeberg, Neugersdorf (S.), Radebeul-Oberlößnitz, bez. Schönig (S.); Günther, zeither Postsekretär, als Postmeister in Reichenau (S.); Kittel, zeither gegen Tagegeld beschäftigter Postpraktikant, als etatmäßiger Postpraktikant im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirection Dresden; Rieck und Ehrhardt, zeither gegen Tagegeld beschäftigte Postpraktikanten, als etatmäßige Postpraktikanten im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirection Leipzig; Roll, zeither Postverwalter in Königsbrück, als Postverwalter in Mulda; Müller, zeither Ober-Postassistent in Bernburg, als solcher im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirection Dresden; Söthel, zeither Postassistent, als solcher im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirection Dresden; Glöckner, Kaufmann, als Postagent in Stauche; — Niedenführ, Hartmann, Singer, Kemnitz, zeither Postkassirer, als Postdirektoren in Mylau, Treuen, Eibenstock bez. Limbach (S.).

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: die dritte Lehrerstelle a. d. Kirchschule zu Schönbach. Koll.: die oberste Schulbehörde. 1200 M. Gehalt und 110 M. für Turnstunden, sowie fr. Wohnung. Bewerbungen sind m. allen erforderl. Unterlagen bis 15. Mai beim Bezirksschulinspektor Bach, Löbau, einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Reichsfinanzlage.

Während sich aus dem veröffentlichten Ausweise über die Ergebnisse einiger Einnahmezweige des Reichs das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reiche für 1901 ziemlich genau beurteilen läßt, ist der Ausfall desselben Jahres für die Reichskasse noch nicht festzustellen, weil einmal eine ganze Anzahl von der Reichskasse verbleibenden Einnahmen nicht bekanntgegeben worden ist, sodann aber auch, weil über die Ausgaben Meldungen bisher nicht vorliegen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes schätzte im Anfang Januar d. J. bei der ersten Lesung des Etats für 1902 im Reichstage das Defizit der Reichskasse für 1901 auf 43 Mill. M. Daß sich die Wirklichkeit nicht allzu weit von dieser Schätzung entfernen dürfte, dafür ist allerdings in den bisher über die Einnahmen des Vorjahres veröffentlichten Zahlen ein gewisser Anhalt gegeben. Von den der Reichskasse verbleibenden Verbrauchssteuern hat gegen den Etat die Zuckersteuer ein Weniger von 5,5 Mill. M. ergeben, die Maischbottichsteuer ein solches von 2,6 Mill. und die Brausteuer von 0,8 Mill. Die Salzsteuer hat ein kleines Mehr von 0,1 Mill. erbracht, sodaß aus den Verbrauchssteuern sich ein Weniger für die Reichskasse gegenüber dem Etat von 8,8 Mill. M. ergiebt. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat, obschon von einigen Seiten den früheren Ausführungen der „Berl. Pol. Nachr.", denen wir auch diese Zahlen entnehmen, gegenüber stets ein anderes Ergebnis als sehr wohl möglich hingestellt wurde, ein beträchtliches Weniger, und zwar in Höhe von 6,6 Mill. M. gegenüber dem Etat erbracht, die Eisenbahnverwaltung ein solches von 9,9 Mill. M. Wenn auch die Wechselstempelsteuer ein Mehr von etwa einer halben Million und der Spielkartenstempel ein solches von etwa 100000 M. abgeworfen haben, so geht doch aus den bisher veröffentlichten Ausweisen über Einnahmeabschlüsse im Jahre 1901 hervor, daß danach schon ein Fehlbetrag von etwa 25 Mill. M. vorhanden ist. Dazu würden noch die nahezu 3 Mill. M. treten, die für die Brennsteuer zu zahlen sind. Der Fehlbetrag würde also jetzt schon die Höhe von nahezu 28 Mill. M. erreichen. Nimmt man weiter an, daß die Mehrausgaben des Jahres 1901 der Schätzung des Staatssekretärs des Reichsschatzamts entsprechen und sich auf etwa 4 Mill. M. belaufen werden, und zieht man in Betracht, daß die auf 4½ Mill. M. veranschlagte Einnahme für den Verkauf des Exerzierplatzes vor dem Schönhauser Thor in Berlin nicht eingegangen ist, so kommt man bereits zu einer Fehlbetragssumme von 36 bis 37 Mill. M. Daß die Schätzung des Staatssekretärs des Reichsschatzamts mit 43 Mill. M. ganz erreicht werden wird, ist wohl jetzt nicht mehr anzunehmen. Der Ausfall bei der Postverwaltung ist nicht ganz so groß gewesen, wie früher gemeint wurde. Daß jedoch der Fehlbetrag für die Reichskasse im Jahre 1901 ganz beträchtlich und mindestens doppelt so groß sein wird wie der Ausfall an Ueberweisungssteuern für die Einzelstaaten, darf als ziemlich gewiß angesehen werden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 30. April. Ihre Majestäten der König und die Königin unternahmen in den gestrigen Nachmittagsstunden mit den Damen und Kavalieren vom Dienst eine längere Spazierfahrt in die Baumblüte über Cossebaude und Niederwartha.

— In der Allerhöchsten Vertretung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin wohnte der Königl. Kämmerer v. Schimpff heute nachmittag 2 Uhr der Beisetzung des am 26. d. Mts. verstorbenen Oberrechnungskammer-Präsidenten a. D. Wirkl. Geh. Rat v. Schönberg, Excellenz, auf dem hiesigen Trinitatisfriedhofe bei.

Dresden, 30. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg nahm gestern abend in Begleitung des persönlichen Adjutanten Rittmeister v. Herder an der zu Ehren Sr. Excellenz des Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee von dem Kriegsminister, General der Infanterie v. d. Planitz, Excellenz, im „Europäischen Hof" veranstalteten Soirée teil.

— Heute nachmittag um 2 Uhr wohnte Se. Königl. Hoheit, begleitet vom Hofmarschall Kammerherrn v. Haugk, der Beerdigung des verstorbenen Oberrechnungskammer-Präsidenten a. D. Wirkl. Geh. Rat v. Schönberg, Excellenz, auf dem hiesigen Trinitatisfriedhofe bei.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde beziehen morgen die Prinzliche Villa in Hosterwitz.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Eisenach wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser unternahmen mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge und einigen Herren des Gefolges gestern nachmittag 3 Uhr einen Spaziergang über die „Hohe Sonne" nach Wilhelmsthal und kehrten von dort um 7 Uhr nach der Wartburg zu Wagen zurück. Für abends waren zum Diner geladen General der Infanterie v. Wittich, Oberhofmeister Graf Medem, Generalintendant v. Bignau und Major v. Wartenberg. Bei der Frühstückstafel trug der Jenaer Kirchenchor vor Sr. Majestät dem Kaiser und dem Großherzoge altdeutsche Gesänge vor.

— Das Kaiserl. Hoflager wird am 15. Mai vom Berliner Schloß nach dem Neuen Palais verlegt werden.

— Zur Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung begeben sich der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Thielen, der Kultusminister Dr. Studt, der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein und der Handelsminister Möller nach Düsseldorf. Nach dem Eröffnungsprogramm wird der Reichskanzler sprechen und das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbringen.

— Der Bundesrat überwies die Vorlagen, betreffend a) Aenderungen der §§ 42 und 43 der Eisenbahnverkehrsordnung (Beförderung von Leichen mit der Eisenbahn), b) den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die gemeinschaftliche Ausführung von Wasserleitungen, Entwässerungen und Bewässerungen durch mehrere Gemeinden, den zuständigen Ausschüssen. Dem Ausschußantrage zu der Vorlage, betreffend den am 5. März 1902 in Brüssel zwischen dem Reiche und mehreren anderen Staaten abgeschlossenen Vertrag über die Behandlung des Zuckers und den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes wurde die Zustimmung erteilt, ebenso dem Ausschußberichte über die Vorlage, betreffend den Entwurf einer Verordnung wegen landesrechtlicher Anwendung des Reichsgesetzes über Unfallfürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes vom 18. Juni 1901 in Elsaß-Lothringen. Dem Ausschußantrage zu dem Antrag der Landesversicherungsanstalt Westfalen auf Genehmigung von Mehrleistungen gemäß § 45 des Invalidenversicherungsgesetzes wurde ebenfalls die Zustimmung erteilt.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages trat gestern mittag ½1 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten Grafen Ballestrem zusammen, um die Geschäftslage des Hauses zu beraten. Es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, eine Vertagung des Reichstags vor Pfingsten eintreten zu lassen und als äußerster Termin der 16. Mai genannt. Es wurden jedoch gegen eine endgültige Entscheidung namentlich seitens des Präsidenten Bedenken erhoben, weil sich die Geschäftslage noch nicht vollständig übersehen lasse. Der Präsident wies darauf hin, daß der Eingang der Novelle zum Zuckersteuergesetz und die Fertigstellung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz abgewartet werden müßten. Es soll demnach eine neue Sitzung des Seniorenkonvents in nächster Zeit einberufen werden. Außer den jetzt vom Plenum in Angriff genommenen Gegenständen sollen noch das Zuckersteuergesetz und wenn irgend möglich, die Branntweinsteuervorlage erledigt werden. Die Rechte legt auf das Zustandekommen des letztgenannten Gesetzes großes Gewicht, während die Linke seine Vertagung wünscht. Der für Mittwoch dieser Woche in Aussicht genommene Schweinstag (Toleranzantrag des Zentrums) wird auf Donnerstag verschoben. Ein Tag soll Petitschriften gewidmet werden.

— Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betreffend die militärische Dienstpflicht in den Schutzgebieten bestimmt, daß auch außerhalb Deutsch-Südwestafrikas lebende ausländische Reichsangehörige ihrer Dienstpflicht in diesem Schutzgebiete genügen können. Die Bestimmung ist von besonderem Wert für die im Kapland lebenden Reichsangehörigen.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. — Am 29. d. Mts.: „Die Maccabäer" Trauerspiel in fünf Akten von Otto Ludwig.

Daß es unserer Hofbühne zur höchsten Ehre gereicht, Otto Ludwigs mächtigste und dichterisch reifste dramatische Schöpfung, das Trauerspiel „Die Maccabäer", auf ihren Spielplan zu erhalten, und daß die Dichtung seit ihrer Wiederaufnahme im Jahre 1897 auch im Publikum lebende und bleibende Teilnahme erweckt hat, ist an dieser Stelle oft genug hervorgehoben worden. Die Wiedergabe solchen Werkes, wenn einmal zu einer gewissen Vollendung des Zusammenspiels geführt, kann nicht von Veränderungen im künstlerischen Personale abhängig gemacht werden, das Personenverzeichnis der „Maccabäer" ist zudem so reich, daß man immer auf etliche Wechsel und Neubesetzungen gefaßt sein muß. Doch bleibt allerdings wünschenswert, daß keine veränderte Besetzung die Darstellung von der erreichten Höhe wieder herabdrückt. Die Verkörperung der Hauptgestalten stellt große Anforderungen, denen mit gutem Willen und ehrlicher Hingebung nicht ohne weiteres zu genügen ist. Unverkennbar that Hr. Decarli sein Bestes, um die Gestalt des Helden Judah anziehend und schwungvoll wiederzugeben, es gelang ihm auch, in einigen Scenen nicht nur kräftiges, heldenmäßiges Pathos zu entfalten, sondern diese Scenen sogar durch einen Hauch von Wärme zu beleben. Man soll nicht vergleichen, soll an die künstlerische Leistung eines Schauspielers nur Maßstäbe anlegen, die seinen physischen Mitteln entsprechen. Aber selbst wenn dies geschieht, muß man bei Hrn. Decarlis Judah den Mangel an Einfachheit, an der echten Glut, die aus den Innersten einer starken, ihrer selbst gewissen männlichen Natur immer herausleuchtet, selten, aber dann um so gewaltiger emporschlägt, an überzeugendem hinreißendem Ausdruck schlichter Größe bedauern, ohne die die Judahgestalt tief unter ihrer herrlichen Wirkung bleibt. Auch der Mattathias des Hrn. Winds entsprach der Absicht des Dichters nur unvollkommen, weder das leidenschaftliche verhaltene Weh, das den greisen Priester beim vermeintlichen Abfall des Lieblingssohnes Judah beseelt, noch die Kraft, die im Sterbenden aufflammt, als nach Judahs heldischer That der Geist des Herrn über ihm ist, kamen zu ihrem vollen Recht. Der Preis des Abends gebührte gestern durchaus der Heldin der Tragödie, der Lea, die Frl. Ulrich mit großen Zügen, mit lebendigem Stilgefühl und mit echten, erschütternden Naturlauten verkörperte. Zwar schien es im Anfang, als ob auch diese Darstellerin der stolzen Maccabäermutter anfänglich etwas matter einsetzte, als bei früheren Aufführungen, aber sie wuchs bald zu der vollen Größe und der inneren Macht der Gestalt empor, und die tiefste Wirkung der gestrigen Wiedergabe des Werkes ging von ihr aus. Frl. Polit bewährte als Naemi auch diesmal ein feines Verständnis für die schlichte Anmut und rührende Poesie, die der Dichter diesem jungen Weibe geliehen. Aus der großen Zahl der übrigen Darsteller dürfen noch die Herren Müller (Simei), Eggerth (Gorgias), Franz (Eleazar), Dettmer (Simon), Wiene (Jojakim), auch Frl. Serda (Joarim) als diejenigen hervorgehoben werden, deren Leistungen den Absichten Ludwigs vortrefflich und eindrucksvoll entsprachen. Die Regie des Hrn. Lewinger machte sich um die Anordnung und die eigentümlichen Massenwirkungen, wie früher, auch diesmal sehr verdient; in den großen Volksscenen zu Modin am Schluß des dritten Aktes ward ein wenig gestrudelt und traten die auf und ab wogenden Gruppenbildungen nicht klar genug heraus.

A. St.

Sächsische Heimatsdichtung.

Eine zeitgemäße Betrachtung von Hans v. Plauen.

Das letzte Jahr hindurch und anhaltend bis zum jetzigen Augenblick gingen namentlich durch die vaterländischen sächsischen Zeitungen und Zeitschriften längere und kürzere Artikel, sehr oft aus berufensten Federn, die sich mit dem Plan der Gründung eines „Sächsischen Volkstheaters" beschäftigten.

Ausgegangen und, man muß es zugestehen, mit bewundernswerter Zähigkeit weiter verfolgt war der Gedanke von dem sächsischen Dialektdichter Georg Zimmermann, erstem Vorsitzenden des „Sachsenvereins zu Berlin", der sich schon zu vielen Malen als nimmermüder Förderer der national-sächsischen Dichtung bewährt hat. Die Angelegenheit lag also in den besten Händen, und ihre einmütig freudige Beurteilung durch die oft skeptische Presse ließ den schönen Erfolg erwarten, den Zimmermann, freilich nur unter großen persönlichen Opfern, erstrebt und — auch errungen hat.

Das „Sächsische Volkstheater" tritt ins Leben!

Zur Verwirklichung des idealen Gedankens, der jedes Patrioten Herz erfreuen muß, war ein Preisausschreiben für sächsische Dialekt-Bühnenstücke erlassen worden, ähnlich wie seinerzeit durch das Dresdner Residenztheater. Erhielt dieses aber nur 14, durchgehend minderwertige Einsendungen, so hatte das Zimmermannsche Preisrichterkollegium deren 51 zu prüfen: ein Zuwachs, der hinsichtlich des kurzen inzwischen vergangenen Zeitraums ein ganz außerordentlicher ist und im glänzendem Lichte das Wachsen des Interesses für (objektive und künstlerische) volkstümliche Litteratur und (subjektive und kunstlose) Volkslitteratur zeigt.

Nach H. W. Riehl ist es ein äußerst wichtiges kulturhistorisches Moment, daß die Erhaltung der Eigenart und Gliederung der Stämme die Größe des Volkes bedingt, das die Grundlage bietet, während die Wurzeln in den einzelnen Stämmen ruhen; deshalb konnte auch ein mehr als tausendjähriges Alter der deutschen Kunst und Dichtung nicht den Zauber ewiger Jugendfrische nehmen, so schwer auch gewaltige Stürme an ihnen gerüttelt haben. Deshalb haben nun aber auch alle deutschen Stämme, selbst die früher unbeachteten, nicht nur die Berechtigung, sondern auch die Pflicht, ihr eigenartiges Charakterbild in irgendeiner Art lebendig und gleichsam plastisch der Allgemeinheit vor Augen zu führen, und nicht zuletzt dürfen die verschiedenen Stämme des „obersächsischen Sprachgebiets" diese schöne Aufgabe erfüllen.

Ganz besonders lebendig aber wirkt auf diese Allgemeinheit die Bühne, und wer immer sein schönes, großes deutsches Vaterland lieb hat, wird sich darüber freuen, daß Stammeseigenart unter weiser, zielbewußter Benutzung des Stammesdialekts das Objekt für oftmals geradezu durchschlagende Dramendichtungen abgegeben hat. Nicht nur in Alldeutschland überhaupt findet die Poesie eine Stätte, auch aus jeder, selbst der anscheinend unbedeutendsten Landschaft kann die Dichtkunst, wie auch sie sich äußern möchte, ihre Stoffe entnehmen: aus dem majestätischen Gebirgslande wie aus der träumenden Heide, aus dem Brausen des gewaltigen Meeres wie aus der Oede des todbergenden Moores, aus dem königlichen Urwalde wie aus der Lieblichkeit des grünen Wiesenplans.

Aber alle diese Landschaften müssen den Stempel ihres vollen individuellen Lebens tragen, mitten in ihnen muß der Mensch stehen, der Mensch mit seinen Idealen, aber auch der Mensch — in seiner vollen Arbeit. Diese gerade bildet Individualitäten heraus, giebt, durch das Zusammenschweißen solcher Individualitäten, dem so gebildeten einheitlichen Ganzen erst Eigenschaft und Charakteristikum eines Stammes.

Wie der Bauer der Mutter Erde die goldene Himmelsgabe, das Brot, abringt, wie „tief unter der Erd'" der Berg-

SLUB
Wir führen Wissen.